ECHO DER ARBEIT

WERKSZEITUNG

Jahrgang 1 | Januar 1950 | Nummer 1



Dome der Arbeit

Wenn du bei Tag vorüber gehst
ahnst du das Wunder nicht,
weil du die Sprache nicht
verstehst,
die hier die Arbeit spricht.

Doch kommst du um die Abendzeit,
stehst du die halbe Nacht
im Glanze dieser Herrlichkeit,
gebannt vor solcher Pracht.

Und dich ergreift — du weißt
nicht wie,
das Wunder ist zu groß —
des Arbeitsliedes Melodie
und läßt dich nicht mehr los.

Wilhelm Ziandow

Foto: V. A.

ThyssenKrupp Corporate Archives

HÜTTENWERK OBERHAUSEN AKTIENGESELLSCHAFT

Die Betriebskrankenkasse verbessert weiterhin ihre Leistungen

Mit Wirkung vom 15. 12. 1949 hat die Kasse wieder weitere Leistungsverbesserungen eingeführt:

Der Zuschuß zu den Zahnersatzkosten für Mitglieder wurde von 66⅔% auf 75% erhöht, wobei der Höchstzuschuß auf 130,— DM festgesetzt wurde.

Für die Angehörigen erfolgte eine Erhöhung des Zuschusses zu den Zahnersatzkosten von 50% auf 75% unter gleichzeitiger Erhöhung des Höchstzuschusses auf 130,— Deutsche Mark.

Zu den Zahnkronen und Stiftzähnen wurde ein Zuschuß von DM 20,— je Kaueinheit festgesetzt. In der Vergangenheit wurden DM 15,— für Mitglieder und DM 10,— für Angehörige getragen. Der Höchstzuschuß beträgt auch hier DM 130,—. Der Versichertenanteil muß dabei mindestens 25% betragen.

Der Anspruch für Kinder, der mit der Vollendung des 15. Lebensjahres erlosch, bleibt vorübergehend bis zum vollendeten 16. Lebensjahre bestehen.

Diesen Leistungsverbesserungen sind weitere Verbesserungen seit der Währungsreform vorausgegangen.

Die Ausgaben der Kasse waren vor dem Währungsstichtage durch einen überhöhten Krankenstand gewaltig gestiegen. Mit der Währungsreform setzte schlagartig eine Senkung des Krankenstandes ein. Während noch im Mai 1948 ein Durchschnittskrankenstand von 5,55% und 5,39% im Juni 1948 verzeichnet wurde, bewegte sich derselbe in den folgenden Monaten zwischen 3,3% und 3,4% und fiel im November 1948 sogar auf 3,08%.

Durch den niedrigen Krankenstand wurde die Kasse in die Lage versetzt, ihre Leistungen laufend zu verbessern: Am 1. 9. 1948 wurden die Beitragssätze für Arbeiter von 6,6% auf 6% gesenkt.

Am 1. 11. 1948 wurde der Zuschuß zu den Zahnersatzkosten für Mitglieder von 50% auf 66⅔% erhöht unter gleichzeitiger Erhöhung des Höchstzuschusses von DM 30,— auf DM 100,—.

Am 1. 12. 1948 wurde die Frist für die Übernahme der anteiligen Krankenhauspflegekosten in der Familie von 13 auf 26 Wochen erweitert. Gleichzeitig wurde der Höchstzuschuß zu den Zahnersatzkosten für Angehörige von DM 22,50 auf DM 50,— erhöht.

Ende 1948 wurde es wieder möglich, die Landkrankenhäuser mit Rekonvaleszenten laufend zu beschicken. Die Verpflegung in diesen Häusern ist friedensmäßig. Gewichtszunahmen von 10 bis 20 Pfund nach einer Kurdauer von vier Wochen sind keine Seltenheit.

Am 1. 1. 1949 wurde der Kreis der anspruchsberechtigten Angehörigen erweitert. Familienhilfe wurde auch den Pflegekindern gewährt, sofern der Versicherte den vollen Unterhalt des Kindes bestritten hat.

Kinder, die sich in Schulausbildung befinden, hatten bis zum 18. Lebensjahr Anspruch auf die Kassenleistungen. Ab 1. 1. 1949 bleibt der Anspruch für die weitere Dauer der Schulausbildung, längstens jedoch bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, bestehen.

Die Krankenhauspflegekosten für Angehörige, die bis zum 30. 4. 1949 nur in Höhe von 75% getragen wurden, wurden ab 1. 5. 1949 voll übernommen. Allein durch diese Maßnahme muß mit einer jährlichen Mehrausgabe von DM 60 000,— an Krankenhauspflegekosten in der Familienhilfe gerechnet werden.

Gleichzeitig wurde der Höchstzuschuß zu den Heil- und Hilfsmitteln, der auf DM 30,— für Mitglieder und DM 22,50 für Angehörige festgesetzt war, auf DM 50,— für Mitglieder und DM 30,— für Angehörige erhöht.

Das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz, das am 1. 6. 1949 in Kraft trat, sah neben der Rentenerhöhung in der Invaliden- und Angestelltenversicherung eine Änderung der Beitragssätze vor. Die Krankenkassenbeiträge mußten zur Hälfte vom Arbeitgeber getragen werden, während der Anteil des Versicherten bis dahin zwei Drittel betrug, und somit nur ein Drittel zu Lasten des Arbeitgebers ging. Das Hausgeld bei Krankenhauspflege, das bisher 25% des Grundlohnes betrug, wurde wie folgt gestaffelt:

33⅓	%	des Grundlohnes	bei	1	Familienangehörigen
40	%	„	„	2	„
45	%	„	„	3	„
50	%	„	„	4	„

Der tägliche Höchstgrundlohn, nach dem sich die Barleistungen der Kasse bemessen, wurde von DM 10,— auf DM 12,50 heraufgesetzt.

Am 15. 9. 1949 wurde der Zuschuß zu größeren Heil- und Hilfsmitteln für Mitglieder von 50% auf 66⅔% erhöht, wobei der Höchstzuschuß von DM 50,— auf DM 100,— festgesetzt wurde. Unter Beibehaltung des damaligen Anteils von 66⅔% wurde ein Höchstzuschuß von DM 120,— zu den Zahnersatzkosten für Mitglieder bewilligt.

Ferner wurde eine Satzungsbestimmung aufgenommen, daß die Kasse Maßnahmen zur Verhütung von Erkrankungen der einzelnen Versicherten und ihrer Angehörigen durchführen kann. Als erste Maßnahme wurde dann ein Zuschuß zu den Kinderkuren in Höhe von DM 1,— täglich gewährt.

In der Familienhilfe wurde der Höchstzuschuß für größere Heil- und Hilfsmittel ab 15. 9. 1949 von DM 30,— auf DM 50,— erhöht und der Höchstzuschuß zu den Zahnersatzkosten von DM 50,— auf DM 90,— festgesetzt.

Die weiteren am 15. 12. 1949 eingeführten Verbesserungen wurden bereits am Anfang erwähnt.

Einer Erhöhung der Barleistungen (Krankengeld, Sterbegeld, Familiensterbegeld) stehen zur Zeit noch zwingende Vorschriften der Militär-Regierung entgegen. Es kann jedoch damit gerechnet werden, daß diese einschneidenden Bestimmungen demnächst in Fortfall kommen.

Vohwinkel





Fotos: SoL

Wer so stapelt,

gefährdet

seine Kollegen

thyssenkrupp Corporate Archives

HÜTTENWERK OBERHAUSEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Organisationsplan: Stand am 1. Januar 1950

AUFSICHTSRAT
Dr. Deist (Vors.), Dr. Böckler (Stellv.), Rohde (Stellv.) Arnold, Dr. Bischof, Hölling, Jürs, Dr. Korsch, Dr. Knuth, Schönen, Vorberg

VORSTAND
Bruns — Strohmenger — Dr. Graef

Technischer Direktor
Dr. Graef
Sekretariat Wiedemeier

- **Hochöfen** — Müller Harnikell
  - Sinteranlagen — Birnbaum
  - Hochöfen 1-3 — Birnbaum
  - Hochöfen 6-9 — Rosenbaum
  - Schlackenverwertung — Rosenbaum
- **Stahlwerke** — Heinrich
  - Schrottwirtschaft — Koreny
  - Thomas-Stahlwerk — Weber
  - Dolomitanlage
  - Thomasschlackenmühle
  - S. M. Stahlwerke — Böttcher
  - SM-Werk I — Böttcher
  - SM-Werk II — Heusmann
  - Blockdreherei
- **Walzwerke**
  - Block- und Profilstr. — Brandenburg
    - Blockstr.
    - Schwere Profilstr.
    - Leichte Profilstr. — Bilgenstock
    - Stabstr.
    - Drahtstraße
    - Radreifenwalzwerk Hammerw.
    - Walzendreherei — Hünninghaus.
    - Zurichterei — Flamme
  - Blechwalzwerke — Brüggemann
    - Grobblechwalzwerk — Diestel
    - Mittelblechwalzwerk — Diestel
    - Feinblechwalzwerk — Loeck
    - Drahtstreckanlg. — Loeck
    - Walzendreherei — Loeck
    - Preßwerk — Kuelodzik
- **Nebenbetriebe** — Mußgnug
  - Zementfabrik
  - Baustoffbetriebe
  - ff. Steinfabrik — Koreny
- **Maschinelle Hilfsbetriebe** — Hbv. Behrendt
  - Masch.-, Werkstättenbetrieb — Hbv. Behrendt
    - Hochöfen — Becker
    - Kraftbetrieb — Dr. Reimer
    - Werkst. u. Instandh. — Wiegel
    - Stahl- u. Walzwerke — Meier-Ebert
    - Masch.-Betrieb — Meier-Ebert
    - Werkstätten — Renzow
    - Blechwalzwerke — Reiter
    - Elektrobetriebe
    - Stahl- u. Walzwerke — Meister
    - Hochöfen — Stammann
    - Blechwalzw. — Kadowitsch
    - Schwachstrom — Krekeler
    - Baubetriebe — Schmidt
    - Bautechn. Büro — Henkel
    - Wasserwerke — Hbv. Behrendt
    - Maschinen-Techn. Büro — Lücke
- **Sonst. Stellen**
  - Betriebswirtschaft — Gobiet
  - Techn. Meldew. — Bommer
  - Versuchsanstalt — Dr. Dick
    - Stahlkontolle — Hinschützer
    - Abnahme
  - Wärmeabteilung — Dr. Morawe
  - Eisenbahn-Instds.-Werkst. — Boecker
  - Verkehr — Dr. Pöhner
    - Betriebs.- u. Bauabtl. — Haverkamp
    - Masch.-Tech. Abt. — Jungmaier
    - Hafen Walsum — Hegemann

Arbeits-Direktor
Strohmenger
Büro Lutter (Assist.) Sekretariat Köther

- **Belegschaftswesen** — Hbv. Hardung
  - Personalabt. Arbeiter — Hbv. Hardung
    - Arbeiterannahme — Dunker
    - Arbeitspl. bewertg. — Biesen
  - Personalabt. Angestellte — Hbv. Pehmler
    - kaufm. Ausbildg.
    - Gehaltsabrechng. — Tolkemit
  - Werkschule T. Lehrl.-Ausb. — Hillmann
    - Ausbild.-werkstatt — Nowak
- **Sozialwesen** — Hbv. Heidberg
  - Sozialbüro — Röhring
  - Belegsch.-fürsorge — Nowak
    - A.-Versorg.
    - Fam.-Werksfürsorge — Raffauf
      - Handarb.-Schule — Blaziewski
      - Flickstube
      - Kindergarten — Benrendahl
      - Werksbücherei — Diekmann
    - Ges.-Fürs. Werksarzt — Dr. Sulzbacher
      - Ges. Anlag.
      - Verb.-stuben
    - Arbeitssch. (Unfallsch.) — Powischill
    - Kleinwerkst. Inv. Vers. Bt. — Markant. Nied.
    - Küchenbetr. Kantinen — Retzmann
    - Ledigenheim
  - Betriebskrank. HO Kasse GHH — Vohwinkel
- **Verwaltung**
  - Allgemeine Verwaltung — Prok. Dr. Pleuer
    - Poststelle — Kamp
    - Fernspr. Fernschr. — Bauermann
    - Zeitungsbüro — Pehmler II
    - Fachschrift.
    - Hausmeisterei — Preusser
  - Kraftwagenb. u. Werkstatt — Eyrich
  - Werkschutz — Hofmann
  - Wohnungsverwaltung — Hbv. Glasik
    - Werksgasthaus
    - Bauhof
    - Hüttengärtnerei
    - Hüttengut Ripshorst
    - Gärten u. Pachtland

- Rechtsabteilung — Prok. Dr. Pleuer
- Statistik — Hüttermann
- Revision Organisat. — Dr. Seyfried
  - Vordruckstelle — Bieser
  - Druckerei — Mahlberg

Kaufm. Direktor
Bruns
Sekretariat Stickelbrucks

- **Finanzen u. Rechnungsw.** — Prok. Dr. Veliguth
  - Dr. Schulze
  - Geschäftsbuchhaltung — Hbv. Sander
  - Betriebsabrechnung — Hbv. Henze
    - Betriebsbuchhalt. — I. d. Weide
    - Kostenrechnung — Hennessen
    - Anlagenbuchhalt. — Verhülsdonk
    - Betriebskasse HV — Kramer
  - Verkaufsabrechnung — Hbv. Fohr
  - Rechnungsprüfung — Prast
  - Lohnabrechnung — Laaks
  - Lagerabrechnung — Retzmann
  - Lochkartenabteilung — Kuhlmann
  - Hauptkasse — Igelbusch
  - Steuern u. Versicher. — Seidel
  - Verkehrsabrechnung — Kuhn
  - Anlagen-Aufnahme — Welter
- **Rohstoffe Einkauf** — Prok. Gattwinkel
  - Einkaufsgr. 1-4
  - Verfrachtg. — Gattw. Kirchh.
- **Material Einkauf** — Prok. Hauptmanns
  - Einkaufsgr. 1-9
  - Hauptlagerhaus — Veutgen
  - Betriebsmagazine
  - Wareneingang — Hüskes
- **Verkauf** — Prok. Kubalinski
  - Gruppe I Grobbleche Mittelbleche Feinbleche Preßw.-Erz. Roll. Eb.-M. Eb. Wst.-Rp. — Hbv. Möhlig
  - Gruppe II Roheisen Oberbau Halbzeug Walzdraht — Hbv. Burgsm.
  - Gruppe III Stabeisen Formeisen Streckdraht — Scymczak
  - Gruppe IV Zement Thomasmehl Kleinwerkst. ff. Steine Stückschl. Splitt Schlackens. Hüttenbims Schl. Steine — Trapp
  - Gruppe V Export — Hbv. Möhlig
  - Kommiss.-abteilung — Helberg

thyssenkrupp Corporate Archives

Der große Gasbehälter ist wieder in Betrieb

Nach genau fünfjähriger Unterbrechung konnte in den Vormittagsstunden des ersten Tages des neuen Jahres der große Gasbehälter, ein Wahrzeichen der Stadt Oberhausen und der z. Z. größte Gasbehälter des Kontinents, wieder mit Gas gefüllt werden. Wenn auch noch umfangreiche Restarbeiten auszuführen sind, so hindern diese doch nicht mehr den betriebsmäßigen Einsatz des Behälters.

Der rund 350 000 cbm fassende Behälter war in den Jahren 1928/29 von der MAN-Gustavsburg gebaut worden. Er kam am 28. 9. 1929 in Betrieb. Während des Krieges erlitt er schwere Beschädigungen, die zu seiner endgültigen Stillsetzung am 31. 12. 1944 führten. Gleich nach Beendigung der Kampfhandlungen wurde mit der Wiederherstellung begonnen, und am 15. 1. 1946 sollte der Behälter mit einer Teilmenge von etwa 50 000 cbm dem Betrieb wieder zur Verfügung gestellt werden. Da geriet, aus bis heute noch nicht restlos geklärter Ursache, der Gasbehälter am 10. 1. 1946 in Brand und wurde so schwer in Mitleidenschaft gezogen, daß eine völlig neue Ausrichtung der gesamten Konstruktion nicht zu umgehen war.

Die Sicherung der notwendigen Gasmengen für die ständig ansteigende Produktion zwang zu raschem Handeln. Um möglichst schnell Erleichterung zu schaffen, wurde zunächst der kleine 40 000 cbm fassende Behälter an der Osterfelder Straße vorgezogen, der ebenfalls schwer im Kriege gelitten hatte. Trotz aller zeitbedingten Hemmnisse konnte er am 9. 3. 1947 in Betrieb genommen werden.

Am 2. 5. 1947 wurde mit dem Abbruch des alten 350 000 Kubikmeter-Behälters begonnen. Bis zum 8. 12 1948 dauerte diese schwierige Arbeit, bei der die schwere Dachkonstruktion, die dem Behältermantel die notwendige Steifigkeit gibt, als Ganzes Stück um Stück abgesenkt werden mußte (Bild 1). Ein großer Teil des alten Materials konnte für den Wiederaufbau beiseitegelegt werden.

Bild 1: Der Behälter am 8. Dezember 1948





Bild 2: Der Behälter am 2. September 1949

Der Wiederaufbau begann am 12. 12. 1948 mit der Ausbesserung der Dachkonstruktion und dem Einbau der neuen Gasometerscheibe. Das Dach wurde mittels einer besonderen Hilfskonstruktion auf der fertigen Scheibe abgestützt. Damit war bis Mitte Juli 1949, für den Unbeteiligten kaum erkennbar, der schwierigste Teil der gesamten Montage durchgeführt. Was nun folgte, trat sichtbar in Erscheinung. Vom 18. 7. 1949 an wuchs der Behälter von Tag zu Tag. Die Behälterscheibe diente als Arbeitsbühne. Unter der Scheibe war der Behälterraum geschlossen. Eingeblasene Luft hob die Scheibe und gleichzeitig das Dach. Mantelschuß um Mantelschuß und Pfosten um Pfosten wurden im Zuge des Scheibenanstiegs eingebaut und vernietet (Bild 2). Am 18. 10. 1949 wurde zum letzten Male „gefahren" und damit die größte Höhe erreicht. Ein kleines Bäumchen auf dem Dach verkündete das Richtfest. In den folgenden Wochen wurde das Dach mit den obersten Pfosten fest verbunden, die Scheibe abgefahren, die Scheibenabdichtung eingebaut und das zur Abdichtung dienende Öl eingefüllt. Mitte Dezember begann das Probefahren der Scheibe bei Luftfüllung des Behälters und am 23. 12. 1949 die Probe auf Dichtigkeit, die 7 Tage dauerte und keinerlei Anstände zeigte. Inzwischen waren auch die Gasleitungen an den Behälter herangeführt und die Verschlüsse montiert worden. In den Abendstunden des 31. 12. 1949 stand alles für die Wiederinbetriebnahme des Behälters bereit. (Bild 3)

Einige technische Daten des Behälters dürften von Interesse sein:

Nutzinhalt	350 000 cbm
Anzahl der Ecken	24
Größter Behälterdurchmesser	67,603 m
Grundfläche	3 548,5 qm
Maximaler Scheibenhub	97,8 m
Behälterhöhe von Oberkante Fundament bis Dachrand	109,2 m
Behälterhöhe von Oberkante Fundament bis Spitze Entlüfter	116 m
Anzahl der Behälterumgänge	7
Gesamtgewicht der eingebauten Stahlbauteile	2 500 t
Gewicht der Behälterscheibe einschl. Teerfüllung und Belastungsgewichten	1 207 t

thyssenkrupp Corporate Archives

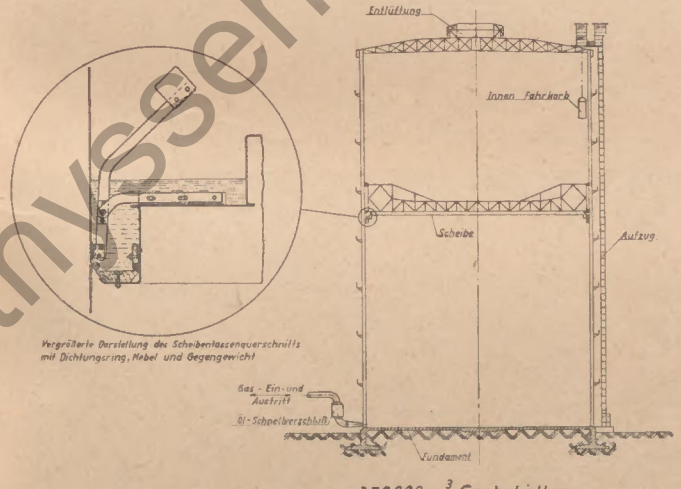
Maximaler Gasdruck unter der Scheibe	340 mm WS
Menge des Abdichtöles	172 t
Menge des Bodenteeröles	165 t
Gesamte Anstrichfläche des Behälters	90 000 qm

In früheren Jahren waren die Glockenbehälter mit Wasserbecken und Wassertassenabschluß der Teleskopringe die allgemein übliche Bauart. Die gewaltige Wasserauflast des Beckens erforderte große Wandstärken und eine umfangreiche, teure Gründung, außerdem ist das Fassungsvermögen begrenzt. Die Bestrebungen, einen wasserlosen Gasbehälter zu bauen, gehen sehr weit zurück, waren aber meist wegen der ungeeigneten Art der Dichtung, die man verwendete, erfolglos. Die erste brauchbare Lösung war der Scheibengasbehälter, den die MAN-Gustavsburg geschaffen hat. Der Behälter besteht, wie die untenstehende Skizze unseres großen Behälters zeigt, aus einem festen, überdachten, vieleckigen Gehäuse, in dessen Innerem sich eine Scheibe auf- und abbewegt und den Gasraum nach oben abschließt. Die Behälterwandung besteht aus geraden Mantelblechen, die mit den aus I-Eisen mit aufgenieteten Flacheisenstücken bestehenden Eckpfosten verbunden sind. Die an den Längswänden zur Versteifung angebördelten Mantelbleche werden an den Bördeln vernietet. Die Scheibe im Innern des Behälters ist mit Rücksicht auf möglichst geringe Verformung als starres, räumliches Eisenfachwerk mit Blechabdeckung ausgebildet. Sie wird an den Manteleckpfosten durch je 2 übereinander angeordnete Rollen geführt, so daß ein hemmungsloses, kolbenartiges Auf- und Abgleiten erzielt wird. Das Gas steht unter dem Druck der darauf lastenden Scheibe. Der Raum über der Scheibe kann gefahrlos jederzeit betreten werden. Die Höhe des Gasdruckes wird durch aufgebrachte Gewichte geregelt. In unserem Falle sind 1207 t Stahl und Beton erforderlich, um unter der Scheibe einen Druck von maximal 340 mm WS zu erreichen.

Die Abdichtung der Scheibe gegen die Wandung geschieht folgendermaßen: Die Scheibe trägt am Rande eine Ringtasse, mit der der eigentliche Abdichtungsring aus Flacheisen beweglich verbunden ist. Außerdem verbindet ein Leinwandstreifen Ring und Tassenboden. Der Flacheisenring wird durch Hebel und Gegengewichte an die glatte Innenwand des Behälters elastisch angedrückt. Die Tasse hat eine Teerölfüllung von reichlich bemessener Höhe. Zwischen dem Abdichtungsring durchsickernde Sperrflüssigkeit gleitet an der Behälterwand herab und sammelt sich in einer Bodentasse. Sie fließt von dort aus in besondere Sammelgefäße ab, die sich an der Außenseite der Behälterwandungen befinden und wird von Zeit zu Zeit durch Pumpen, die durch Schwimmervorrichtungen geschaltet werden, wieder in die Scheibentasse hochbefördert. Unsere Gasbehälter können sowohl mit Gichtgas wie mit Koks- oder Restgas betrieben werden.

Wozu dient nun überhaupt der Gasbehälter?

Zu den Hauptenergieträgern eines Hüttenwerks gehören Gichtgas und Koksgas, die in großen Mengen täglich benötigt werden. Gichtgas fällt bei der Roheisenerzeugung im Hochofen an, Koksgas bei der Koksherstellung in der Kokerei. Von der beim Verhüttungsprozeß anfallenden Gichtgasmenge verbraucht der Hochofenbetrieb selbst etwa die Hälfte als Eigenverbrauch für Winderhitzer, Gebläse und Stromerzeugung in Gasmaschinen sowie sonstige Nebenbetriebe. Die zweite Hälfte steht für anderweitige Verwendung zur Verfügung, auf der Hütte insbesondere für die Dampferzeugung und die Beheizung der Walzwerksöfen. Auch die Kokereibetriebe sind ein großer Abnehmer für Gichtgas, da sie dieses Schwachgas statt des Koksgases zur Unterfeuerung der Koksofenbatterien sehr wirtschaftlich verwenden können, und wodurch erhebliche Starkgasmengen für hochwertigere Zwecke freigemacht werden. Die Verwendung von Gichtgas, beispielsweise im Haushalt oder sein Transport über weite Strecken, scheidet wegen seines geringen Heizwertes, der nur 1/4 von dem des Koksgases beträgt, aus.



350000 m³-Gasbehälter


Bild 3: Der Behälter am 1. Januar 1950

Ein Betrieb ohne Störung ist in der Wirklichkeit nicht zu erreichen. Daher ist auch die Gaserzeugung im Hochofenbetrieb und auf der Kokerei Schwankungen unterworfen. Ebenso ist der Gasbedarf der Verbraucher nicht gleichmäßig, weil auch hier Betriebsstörungen, die unterschiedliche Arbeitszeit und die Auftragslage die Gasabnahme zeitlich und mengenmäßig beeinflussen. Es muß also eine Speichermöglichkeit vorhanden sein, um einmal den Gasüberschuß aufnehmen, zum anderen in Zeiten größeren Gasbedarfes aus der Speicherung, also dem Gasbehälter, die Nachfrage decken zu können.

Besteht eine Speichermöglichkeit nicht, sind Betriebseinschränkungen, Stillstände und Erzeugungsausfall nicht zu vermeiden. Jeder Oberhausener kennt die riesigen Fackeln, die den Nachthimmel oft hell erleuchten. Hier müssen überschüssige Gasmengen nutzlos vernichtet werden, weil sie im Augenblick nicht abgesetzt werden können. Tausende Tonnen Stahl und Walzwerkserzeugnisse hätten sich in den rückliegenden Jahren mehr auf der Hütte erzeugen lassen, wenn der große Gasbehälter zur Verfügung gestanden hätte. Die Wiederherstellung des Behälters hat dem Hüttenwerk schwere finanzielle Belastungen auferlegt. Sie wurden nicht gescheut, da wir uns nach der Wiederinbetriebnahme für den weiteren Anstieg unserer Produktion, ihre Sicherung und nicht zuletzt die dringend notwendige Senkung der Erzeugungskosten große Vorteile versprechen.

Behrendt

thyssenkrupp Corporate Archives

Unsere Produktion

in den Monaten November und Dezember

Der im Herbst in manchen Industrien — besonders der Eisenindustrie — auftretende Auftragsrückgang verleitete manche dazu, recht schwarz in die Zukunft zu blicken. Auf unserem Werk haben sich solche pessimistischen Ansichten nicht ausbreiten können, da die Werksleitung in richtiger Beurteilung der Lage, obschon auch bei uns Einschränkungen notwendig waren und in Einzelfällen es noch sind, die Belegschaft bei allen Gelegenheiten darauf hinwies, daß nach ihrer Ansicht kein Grund zu ernstlichen Befürchtungen einer Wirtschaftsdepression vorhanden sei.

Diese Ansicht scheint sich nunmehr endgültig zu bestätigen. Betrachten wir den Produktionsablauf der Monate November und Dezember, so ist zunächst bezüglich der Auftragslage festzustellen, daß schon im November keine weitere Verschlechterung eintrat. Im Dezember war dagegen bereits eine Zunahme im Auftragsbestand der wichtigsten Erzeugnisse zu verzeichnen, die zu Ende dieses Monats bei einzelnen Erzeugnissen zu einer besonders starken Nachfrage führte, so daß für den Eisensektor erhebliche Schwierigkeiten nur noch bei wenigen Erzeugnissen bestehen.

Die hohen Rohstoffbestände konnten in etwa abgebaut werden. Die Zufuhr von Schwedenerz ging zurück, was aber vorläufig nicht zu Schwierigkeiten führen wird, da ausreichende Lagerbestände besonders an phosphorreichem Schwedenerz vorhanden sind.

Die Rohstahlerzeugung stieg entsprechend der gebesserten Auftragslage von 70 708 t im Oktober auf 71 940 t im November und weiter auf 75 908 t im Dezember an. Für diese Rohstahlmengen war die Erzeugung von 58 827 t Roheisen im November und 59 183 t Roheisen im Dezember (ohne Umschmelzeisen) erforderlich.

Die Walzwerksfertigerzeugung, die Oktober nur 44 926 t betragen hatte, konnte nach Vollendung der Reparatur an der 550er Walzenstraße auf 61 790 t im November und auf 61 977 t im Dezember gesteigert werden.

Erfreulicherweise stieg auch der Walzwerksversand von 48 164 t im Oktober auf 60 379 t im Dezember an. Damit erreichte er wieder die Spitze der Sommermonate.

Die Sollmengen an Brennstoffen wurden angeliefert. Sie genügten unter Inanspruchnahme der Bestände für die Erzeugung. Der Koks konnte weitergehend als bisher von den GHH-Zechen bezogen werden. Auch die Zulieferung von Spezialsorten an Kohle war zufriedenstellender als bisher.

Die Energieversorgung verlief auf dem Stromsektor ziemlich reibungslos. Fremdstrom stand in ausreichender Menge zur Verfügung, so daß die eigene Stromerzeugung zugunsten der Gichtgaslieferung an die Kokereien eingeschränkt werden konnte.

Gießgrube Foto: V. A.





Probenmacher im Martinwerk II Foto: SoL

Dagegen machten sich in der Gasversorgung Schwierigkeiten bemerkbar, die einen leichten Anstieg der Störstunden, besonders in den Walzwerksbetrieben, zur Folge hatten. Verglichen mit den Störungen, die zum beginnenden Winter in der Gasversorgung in den Vorjahren auftraten, waren diese Störungen unvergleichlich geringer und es ist anzunehmen, daß uns die Inbetriebnahme des großen Gasbehälters auch während kommender Frostperioden vor schweren Störungen schützt.

Das in normalen Zeiten natürliche Absinken der Erzeugung des Zementwerkes im Herbst, das rein jahreszeitlich bedingt ist, setzte in diesem Jahr erst im Dezember ein. Es wurden im Oktober und November 16 000 t Zement erzeugt und fast ebensoviel versandt. Im Dezember sank die Erzeugung auf 13 000 t ab, bei einem Versand von 12 212 t. In den letzten Monaten des Jahres 1949 verlagerte sich die Nachfrage nach Zement immer mehr nach der qualitativen Seite. So lag im November und Dezember der Anteil des hochwertigen Eisenportlandzements am Gesamtversand über 30%. In der Schlackensteinfabrik wurde der Betrieb bei guter Auftragslage auf 2 Pressen je Schicht beschränkt, um den vorhandenen Platz für die Wintererzeugung freizuhalten. Die Erzeugung schwankte in den Berichtsmonaten zwischen 1,6 und 1,8 Millionen Steine, während der Versand zwischen 2,1 und 1,7 Millionen lag.

Bommer

Die Drahtstraße erfordert ganze Männer Foto: SoL



thyssenkrupp Corporate Archives

Ihr fragt — wir antworten

Frage:
Welche Anforderungen werden an ein Betriebsratsmitglied gestellt? E. B.

Antwort:
Das Betriebsratsmitglied hat in gewissenhafter, gewerkschaftlicher Haltung alle berechtigten Interessen der gesamten Belegschaft nach Maßgabe seines Könnens zu vertreten. *Betr.-Rat.*

Frage:
Ist der Betriebsrat das Bollwerk der Belegschaft? A. J.

Antwort:
Teils, Teils!
Wenn die Belegschaft sich einmütig hinter die Beschlüsse des Betriebsrates stellt, ist der Betriebsrat das Bollwerk das alle Arbeitnehmer vor Schaden bewahrt.
Wenn aber die Frage so verstanden werden soll, als ob der Betriebsrat das Bollwerk der Werksleitung gegen die Belegschaft sein soll, so ist die Fragestellung falsch, denn Werksleitung und Betriebsrat suchen in gewissenhaften Überlegungen den besten Weg für die Wohlfahrt und das Wohlergehen der Belegschaft. Leider wird es so oft verkannt. *Betr.-Rat.*

Frage:
Entspricht das Jugendschutzgesetz der heutigen Zeit? B. K.

Antwort:
Das z. Z. noch in Kraft befindliche Jugendschutzgesetz wurde im Jahre 1938 erlassen. Es war bis heute leider nicht möglich, die verschiedenen Verbesserungen, die von den interessierten Jugendorganisationen vorgeschlagen wurden, gesetzmäßig durchzubringen. Nur im Bezirk Nordmark besteht ein neues Jugendschutzgesetz. Es wäre zweifellos interessant, wenn wir in der nächsten Ausgabe unserer Werkszeitung die Paragraphen ausführlich vergleichen und erläutern könnten. *B. B. K.*

Frage:
Haben wir in unserem Werk noch Privat-Kapital? K.H.W.

Antwort:
Das gesamte Aktienkapital in Höhe von nominell RM 100 000.— ist im Besitze der Stahltreuhändervereinigung. Die Stahltreuhändervereinigung verwaltet diese Aktien gemäß den Richtlinien des Gesetzes 75. Über die Bedeutung dieses Gesetzes sind eingehende Ausführungen von dem Stahltreuhänder, Herrn Dr. Deist, in der Werkszeitung veröffentlicht worden. *Dr. V.*

Frage:
Wäre unsere Belegschaft nicht zufriedener, wenn Ruhe, Frieden und Einigkeit den Betrieb beherrschen würden? I. H.

Antwort:
Zweifellos! Aber es gibt in so einer großen Zahl von Werksangehörigen auch einige Unruhige, die ihre Unruhe auf die anderen übertragen möchten.
Mit dem Frieden ist es so eine Sache. Wir haben ihn noch nicht, manche wollen ihn auch nicht.
Über Einigkeit sind schon Bände geschrieben worden. Jeder versteht etwas anderes darunter.
Alles vorgenannte Erstrebenswerte hat nur zur Bedingung das Vertrauen, und das fehlt noch in weitem Maße. Wenn Parteipolitik endlich aus unserem Betrieb tatsächlich (nicht nur immer in Worten) verschwinden würde, und das notwendige Vertrauen zu der in jedem Jahre neugewählten Betriebsvertretung bestünde, wäre Ruhe, Frieden und Einigkeit vorhanden, die Gesamtbelegschaft würde dadurch in starkem Maße profitieren. *Betr.-Rat.*

Frage:
Meine Frau war einige Wochen sehr krank und ans Bett gefesselt. Hierdurch war ich, zumal wegen meiner Kinder, wenn ich nicht selbst von der Arbeit wegbleiben sollte, gezwungen, mich nach einer Person umzusehen, die die Haushaltführung übernahm. Schließlich erklärte sich eine Nachbarin dazu bereit. Selbstverständlich machte diese die Sache nicht umsonst und ich bin in starke finanzielle Schwierigkeiten gekommen. Da dieser Fall bestimmt nicht einzig dasteht, möchte ich auch im Interesse der Kollegen anfragen, ob die Krankenkasse oder die Sozialabteilung in diesen Fällen, mit einem Vorschuß ist es ja nicht getan, finanzielle Beihilfen gewähren. R. B. Eisenhütte

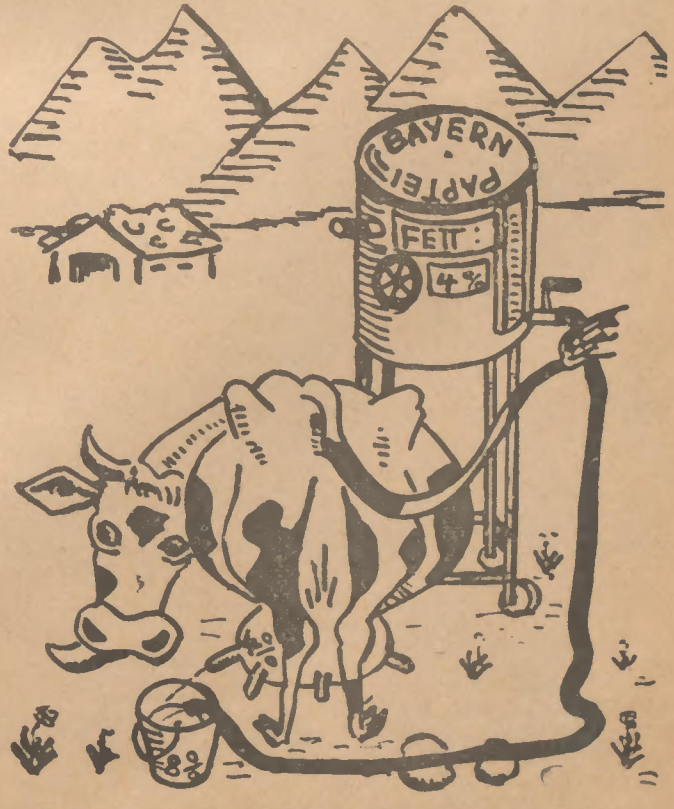
Antwort:
Mein lieber Freund, wenn Du unsere Werksmitteilungsblätter gelesen oder die Belegschaftsversammlungen besucht hättest, hättest Du nicht in die geschilderte Not zu kommen brauchen. Eine Beihilfe zur Bezahlung der Unkosten für fremde Haushaltsführung durch die Betriebskrankenkasse ist nicht möglich. Wenn Du aber sofort, nachdem Deine Frau den Haushalt nicht mehr führen konnte, in der Sozialabteilung Deine zuständige Fürsorgerin aufgesucht hättest, so wäre Dir auf Kosten des Werkes eine der vorhandenen Pflegerinnen zugewiesen worden. Unter Umständen ist Dir aber noch zu helfen. Stelle in diesem Ausnahmefall umgehend einen Beihilfeantrag. *SoL.*

Frage:
Wir haben einen Hüttenchor und ein Werksorchester. Wäre es nicht möglich, daß wir auch eine Laienspielschar im Werk bilden? Welch schöne Belegschaftsabende ließen sich in diesem Falle abhalten. A. S. Neu Oberhausen

Antwort:
Wir wissen nicht, wie alt Du bist. Solltest Du noch jung und schön sein, so würden wir Dir empfehlen, der Bühnengruppe unserer Werksjugend beizutreten, die die ersten Lorbeeren schon geerntet hat. Solltest Du aber schon Schuhgröße 42—44 haben, so empfehlen wir Dir, Dich einmal im Werk umzusehen, ob Du nicht gleichgesinnte Kollegen findest. Hast Du diese gefunden, so bringe sie einmal mit zur SoL. Alles weitere wollen wir dann besprechen. *SoL.*

Frage:
Wie kommt es, daß in Bayern die Kühe Milch liefern mit einem Fettgehalt von 8—9% und hier auf dem Gut Ripshorst der Fettgehalt der Milch nur 3% beträgt? F. F.

Antwort:
Daß in Bayern die Milch einen so hohen Fettgehalt hat, liegt daran, daß die Kuh bis zu 4% selbst liefert, die restlichen 4% tut die Bayern-Partei dabei. (Siehe Skizze)
A. H.



thyssenkrupp Corporate Archives

Dies und Das - für jeden was

Unser Preisausschreiben

Ein Berg von Einsendungen war die Antwort auf unsere Preisfrage nach Vorschlägen für den Namen unserer Werkszeitung.

Rund 300 Vorschläge, davon 193 verschiedene Namen gingen ein, mußten gesichtet, geordnet, listenmäßig zusammengestellt und dem Preiskollegium, das aus dem Vorstand, einem Vertreter der Gewerkschaftspresse und der SoL bestand, zur Entscheidung vorgelegt werden. Zahlreiche Belegschaftsmitglieder haben mit viel Fleiß und Mühe sogar Zeichnungen angefertigt, andere machten ihre Vorschläge in Gedichtform. Die besten Gedichte werden wir veröffentlichen.

Allen Einsendern herzlichen Dank für ihre Mitarbeit, zeigt diese doch die große Liebe und Verbundenheit zum Werk und seinen Problemen.
Als Preisträger wurden ermittelt:

1. Preis:

Willi Robben, Kostenrechnung	Echo der Arbeit
Willi Quint, Betriebsrat	„

2. Preis:

Theodor Kalveram, Baubetriebe N.O.	Der Hüttenwerker
Erich Lowes, Arb. Nr. 36 76	„
Wilh. Schmitz, Baubetriebe	„
Heinrich Schulte, Betriebsabrechnung	„
Hans Münnich, Betriebsrat	„
W. Hüttermann, Abt. Statistik	„

3. Preis:

Robert Waldhoff, Zementwerk	Werksspiegel
Josef Jednoralski, Arb. Nr. 7530 N.O.	„
Rudolf Suhrmann, EbW	„
Max Floaß, E. O. I Arb. Nr. 2285	„

Den Gewinnern herzlichen Glückwunsch. In der nächsten Nummer wollen wir die Bilder der Preisträger veröffentlichen.

Auch die große Anzahl der Anfragen an die Redaktion, die wir laufend, soweit Platz vorhanden, beantworten werden, offenbart das große Interesse der Belegschaft. Mit dem Erscheinen der ersten Nummer unserer Werkszeitung richten wir an alle die Bitte, uns laufend ihre Wünsche hinsichtlich der Gestaltung unserer Werkszeitung zukommen zu lassen. Übt fleißig Kritik, damit die Zeitung lebendig bleibt.

Besonders erwünscht sind auch Berichte fachlicher und humorvoller Art, Gedichte, Witze und Mitteilungen aus dem Betriebsgeschehen, darüber hinaus Karikaturen und Zeichnungen.

Die Berichte und Vorschläge sollen möglichst eine engbeschriebene Schreibmaschinenseite nicht übersteigen. Selbstverständlich werden auch handgeschriebene Artikel usw. ebenso gerne entgegengenommen. Wie bereits mitgeteilt, werden besonders gute Einsendungen und Vorschläge ausgezeichnet.

Ohne die Mitarbeit unserer Belegschaft ist unsere Werkszeitung ein totes Gebilde. Also nehmt die Schreibmaschine, die Feder oder den Bleistift zur Hand, helft mit, daß die Zeitung so wird, wie ihr sie haben wollt. „Glückauf"

Neubauten der Sozialabteilung



Verwaltung Kleinwerkstätten — Fotos: SoL





Links: Eingang zur neuen Bücherei
Rechts unten: Kesselhaus Kleinwerkstätten

„Unner us"

Jan: Wat machst de denn für e Gesicht? Jupp. Du siehst ja aus, als ob dir die Neuordnung zu langsam geht.

Jupp: Laß mich in Frieden, ich hab Wut. Fünf Nächte han ich nit geschlafen wegen dem Namen für die Werkszeitung. Dann hab ich dä einzige Name, dä in Frage kommt, gefunde un in dä Blechkaste geworfe, un han doch nit dä erste Preis gekriegt.

Jan: Da bin ich aber neugierig, wat has de denn vorgeschlage?

Jupp: Ich sagen doch schon, dä einzige Name, dä in Frage kommt.

Jan: Un dä is?

Jupp: „Atombombe".

Jan: Wat? Haha, wat soll dat dann bedeute?

Jupp: Du Geck, kapierst du dat dann nit.

Jan: Enä.

Jupp: Der Name Atombombe soll bedeute, dat dat, wat da drinn steht, auch einschlägt.

Jan: Nä, nä Jupp, dä Name kann mer nit nehme. Stell dir ens vor, wenn et eines Tages heißt: „Unsere Atombombe hat ihr Ziel erreicht, nun sind auch die letzten Leute davon überzeugt, daß der Mensch im Mittelpunkt des Geschehens steht!" — Nä Jupp, davor brauche mer kein Atombomb, dat regele mir anders. Die paar Männeckes, die den Wert der Arbeitskraft noch nicht erkannt han un meinen noch, et käm zuerst auf den Finahzkram un op die Maschine an, un alles andere käm dann ganz selbstververständlich, die brauchen kein Atombomb, um überzeugt zu werden, dat mir un unser Leut unsere Probleme, ob in Verwaltung oder Betrieb, genau so ernst nehme, als die ihre Arbeit.

Jupp: Dat hast du prima gesagt, Jan! Wenn ich auch einsehe, dat mein Vorschlag nit richtig war, dä Arbeitsanzug hätt ich aber trotzdem gut gebrauche könne.

Jan: Jupp, ich han dä Redaktion von de Werkszeitung en Nuß zu knacken gegeben, ich han en Anfrag eingeschickt.

Jupp: Prima, wat has de dann gefragt?

Jan: Ich hab gefragt: „Aus welchem Land und von welchem Jahrgang is dat Öl, wat augenblicklich die Verkaufsanstalten an unsere Belegschaft ausgeben."

Jupp: Prima-Prima, ich glaube, dat is en Mischung von Schmieröl, Dieselöl un Spölwasser.

Jan: Dat grat nit, et is zweifellos en gutes, fetthaltiges Rüböl, un wenn mer auf Draht is, dann kocht mer dat Öl mit etwas Schwarzbrot und Zwiebel in der Pfanne auf, un dann schmeckt dat prima. Aber dat braucht die Redaktion ja nit zu wissen. Ich bin ens gespannt, wat die antworten.

Jupp: Schade, die Paus is vorbei, auf in den Kampf, Torero! *HEISI*

Herausgeber: Hüttenwerk Oberhausen AG., Oberhausen (Rhld.), Essener Str. 66. Verantwortlich: Dir. Karl Strohmenger. Zusammenstellung und Bearbeitung: SoL.
Druck: Vereinigte Verlagsanstalten, Oberhausen. Auflage: 11 000.

thyssenkrupp Corporate Archives